

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpfeil
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 56.

Donnerstag den 10. Mai 1906.

34. Jahrgang.

Die Schauspielhausmehrkosten im Abgeordnetenhaus.

Die Interpellation der Freisinnigen Partei über die erheblichen Ueberschreitungen des Kostenanschlages für den Umbau des Königl. Schauspielhauses in Berlin beschäftigte am Dienstag das Abgeordnetenhaus. Das Thema hatte die Zuschauertribünen erheblicher gestiegen als die Bänke des Hauses. Auf der Journalistentribüne sah man nicht nur die gewohnten Erscheinungen der Parlaments-Berichterstattung, sondern auch einige Theaterkritiker.

Abg. Rosenow (Freis. Vp.) begründete die Interpellation, die fragt, ob es richtig sei, daß die Mehrkosten teilweise auf dem Hause nicht mitgeteilten Umständen beruhen, ob es namentlich richtig sei, daß eine doppelte Fertigstellung des inneren Umbaus stattgefunden habe und beabsichtigt, ob diese Umstände der Regierung bei der Vorlegung des Etats bekannt gewesen seien. Redner führte aus, die Tatsachen seien dem Hause nicht mit voller Wahrheit unterbreitet worden. Da sich Schwierigkeiten ergaben, den Eröffnungstermin am 21. März 1905 innezuhalten, sei die Arbeitszeit verlängert, sei sogar Sonntags während der Kirche gearbeitet, und eine provisorische Fertigstellung mit unechtem Material bewirkt worden. Die Bauverwaltung treffe schwere Verantwortung, da sie unglücklich leichtsinnig mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet und das Haus in schlimmer Weise getäuscht habe. Er hoffe, daß der Minister eine klare Antwort geben werde. — Finanzminister v. Rheinbaben stellte zunächst fest, daß diese Angelegenheit nur aus Tradition in sein Ressort falle. Er erklärte weiter, daß alles, was die Staatsregierung diesem hohen Hause hinsichtlich der Ursache der Kostenüberschreitungen mitgeteilt habe, als in allem Wesentlichen zutreffend anzusehen sei. Kein wesentlicher Umstand sei dem Abgeordnetenhaus verschwiegen worden. Der Minister gab zu, daß bei der ersten Eröffnung am 21. März die Dekorationen provisorisch angebracht worden seien, und teilte mit, daß die Kosten dieses Provisoriums rechnerisch auf 100 000 Mark ermittelt worden seien. Zum Schluß glaubte der Finanzminister aber doch eine Lehre aus dem peinlichen Vorfall ziehen zu können, indem er hervorhob, daß in Zukunft zwischen der Bauleitung und der Baukontrolle eine enger Verbindung für ähnliche Fälle hergestellt werden müsse, als sie beim Umbau des Schauspielhauses leider bestanden habe.

Auf Antrag des Abg. Keruth wurde in eine Besprechung der Interpellation eingetreten. Der konservative Abg. v. Arnim hob hervor, daß die Bauleitung den Minister nicht rechtzeitig informiert habe, er erklärte, was die meisten der nachfolgenden Redner namens ihrer politischen Freunde mitteilten, daß man in Zukunft sich gegen solche Staatsüberschreitungen sichern müsse, indem der Landtag nur eine festbegrenzte, nicht überschreitbare Summe bewilligte. Auf eine Frage des Abg. Wallenborn (Zentr.) bestätigte Minister v. Rheinbaben, daß sich die Schlusssummen um ungefähr 69 000 Mark

erniedrigt hätten. Abg. Frißche (nl.) fragte, wer derjenige gewesen sei, der den 21. März als Eröffnungstag bestimmt habe. Die ganze Verantwortung treffe allein diese Persönlichkeit. Abgeordneter Brömel (Freis. Vgg.) hob hervor, daß die Presse sich ein Verdienst damit erworben habe, daß sie die Dinge an die Öffentlichkeit brachte, und es wäre Aufgabe der Finanzverwaltung gewesen, für die angeschuldigten Beamten einzutreten. Der Finanzminister habe sich die Sache leicht gemacht. Es bleibe das auffällige Faktum bestehen, daß der Finanzminister eine Summe für die provisorische Fertigstellung des Schauspielhauses genannt habe, von der in der Denkschrift des Hofbaurats Genzmer mit keinem Wort die Rede sei. Den Betrag von 100 000 Mark halte er durchaus nicht für gering, er wäre der Erwähnung wohl wert gewesen. Wenn der Landtag aus diesem Fall die Lehre ziehe, daß künftighin in ähnlichen Fällen größere Vorsicht angewandt werden müsse, so sei diese Lehre mit den Mehrkosten nicht zu teuer erkaufte. — Abg. Rosenow meinte in seiner Entgegnung, die Debatte hätte ihm mancherlei Ueberraschungen gebracht. Der Finanzminister habe ihm statt des erwarteten Dankes einen Vorwurf gemacht, auch habe derselbe es nicht der Mühe wert gehalten, eine öffentliche Klarstellung zu geben. — Finanzminister v. Rheinbaben versuchte noch einmal die Behauptungen der Interpellanten zurückzuweisen, aber auch der technische Kommissar des Ministeriums Geh. Regierungsrat Launer, der auf die technischen Dinge des näheren einging, vermochte keineswegs das Haus von der Notwendigkeit des Provisoriums zu überzeugen. Im Gegenteil, er gab vieles zu, was in der Öffentlichkeit behauptet worden ist und begnügte sich im übrigen mit der Behauptung, daß „manches übertrieben“ worden wäre. Zum Verteidiger des Geh. Hofbaurats Genzmer warf sich der Abgeordnete Bartling-Wiesbaden auf, der sogar meinte, die Wiesbadener hätten Verlangen, Herrn Genzmer wieder zurückzubekommen. — Daß Abg. v. Zeblich (frl.) auch im Namen seiner Parteifreunde die Frage an den Finanzminister richtete, ob es denn notwendig gewesen wäre, den Bau so zu beschleunigen, daß er am 21. März eröffnet wurde, und daß er dem Wunsch Ausdruck gab, das Haus möchte nicht wieder einer solchen Schraube ohne Ende ausgeliefert werden, verdient besonders bemerkt zu werden. Nachdem noch Abg. Gückling den Ausführungen der Wiesbadener Abgg. Bartling und Wolff-Bieberich (Natlib.) entgegengetreten war, schloß die Besprechung der Interpellation, die zwei Stunden gedauert hatte, und das Haus wandte sich der zweiten Lesung der Einkommensteuer-Novelle zu.

Die Redner der Rechten und des Zentrums traten für die Kommissionsbeschlüsse ein, die eine angemessene Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Steuer herbeiführen wollen, während die Freisinnigen die Ausdehnung dieser Gesellschaften aus der Vorlage wünschten. — Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben bat einen dahingehenden Antrag abzulehnen, eine angemessene Besteuerung der genannten Gesellschaften sei für die Regierung eine conditio sine qua non.

Deutschland.

— Dem Reichstag teilte Präsident Graf v. Ballestrem mit, daß der Präsident der italienischen Deputiertenkammer, Biancheri, seinen herzlichsten Dank für die Sympathie und Unterstützung des Deutschen Reichstags anlässlich der Vesuvikatastrophe ausgesprochen habe. Dann wurde zunächst die ausgelegte namentliche Abstimmung über den entscheidenden § 2 der Zigarettensteuervorlage vorgenommen. Die Mehrheit war zur Stelle und nahm den § mit 179 gegen 112 Stimmen an. Es folgte darauf die Beratung der Fahrkartensteuer. Die Kommissionmehrheit schlug bekanntlich Kilometerzuschläge vor. Inzwischen haben aber die in dieser Mehrheit repräsentierten Parteien dies Projekt wieder fahren lassen und sich auf einen Antrag Becker geeinigt, der die Besteuerung der Fahrkarten nach den Preisen vorsieht. Flugs war Abg. Singer mit einem Antrag auf namentliche Abstimmung zur Stelle, worauf Präsident Graf Ballestrem die Mehrheit ermahnte, hübsch beisammen zu bleiben. Die Abgg. Büsing (Nat.) und Camp warfen der Linken etwas verblümt Obstruktionsversuche vor, worauf der Sozialdemokrat Lipinski recht lebhaft replizierte. Nachdem sich noch einige Redner zur Vorlage geäußert, erklärte Staatssekretär Freiherr von Stengel, daß es den verbündeten Regierungen erwünscht gewesen wäre, wenn ihren Intentionen in der Besteuerung des Tabaks und des Biers mehr entsprochen wäre. Was die Fahrkartensteuer betreffe, so dürften die verbündeten Regierungen ihre Bedenken gegen den Fahrkartenstempel in der jetzt vorgeschlagenen Form zurücktreten lassen, jedenfalls aber dem Antrag Becker den Vorzug geben vor dem Kommissionsbeschlusse. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Herbert (Soz.) und nach längeren Ausführungen des Abg. Gothein (freis. Vgg.) wird die Diskussion geschlossen.

Darauf wird der Kompromissantrag mit 157 gegen 128 Stimmen, bei 3 Stimmenenthaltnahmen, angenommen.

Präsident Graf Ballestrem teilt dem Hause mit, daß er heute zum Reichskanzler Fürsten von Bülow geladen war, und eine halbe Stunde bei ihm verweilt, daß der Reichskanzler ihm seinen Dank für die Teilnahme des Reichstages an seiner Erkrankung ausgesprochen habe. Er habe den Reichskanzler in voller und körperlicher Frische angetroffen, und keinen Unterschied gegen früher an ihm wahrgenommen. (Lebhafter Beifall.) — Darauf verlag sich das Haus.

— Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf Freitag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr mit den Beratungsgegenständen „Wahlrechtsvorlagen und Petitionen“ festgesetzt worden.

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.
(19. Fortsetzung.)

Jutta fühlte, wie ihr Herz vor Empörung heftig zu klopfen begann. Wie konnte diese Frau sich unterstellen, den besten aller Menschen herabzusetzen und zumal vor ihr?

„Was hat er denn verborgen, daß man ihn so schmäht?“ fragte sie herausfordernd.

„Diese Sache ist mein und des Grafen Geheimnis!“ versetzte die Gräfin mit gedämpfter Stimme.

Das tapfere Mädchen erzürnte sich immer mehr.

„Gut, Frau Gräfin,“ sprach sie, „so bewahren Sie dieses Geheimnis. Seien Sie versichert, niemand auf der Welt wird mich in meinem Glauben an Edgar irre machen können. Nie im Leben kann er etwas Ehrloses getan haben!“

Die Gräfin frohlockte innerlich, daß sie das Mädchen endlich so weit hatte, wie sie es gewollt hatte.

„Ich wollte schweigen,“ sagte sie mit Empörung, „aber wenn Sie mich verdächtigen, eine Verläumderin zu sein, so erfordere es meine Ehre, daß ich spreche. Nun denn: Edgar hat vor einiger Zeit aus dem Schreibtisch seines Vaters fünftausend Mark gestohlen!“

Jutta taumelte einen Schritt zurück und streckte wie abwehrend die Hände aus.

„Das ist eine Lüge, eine schändliche Lüge!“ stammelte sie.

„Ich verbitte mir eine derartige Beleidigung!“ fuhr die Gräfin im Tone einer Tiefgekränkten wieder auf. „Wenn ich Ihnen so wenig glaubwürdig erscheine, so fragen Sie doch den Grafen selbst!“

In die erleuchteten Wangen Jutta's lehrte das Blut zurück.

„Ja, das werde ich, und zwar auf der Stelle!“ sprach sie. „Edgar wird Genugthuung von Ihnen fordern, er ist im wahren Sinne des Wortes ein Ehren —“

„Sprechen Sie zuvor mit meinem Vatten,“ unterbrach Frau Sidonie sie, „dann wird sich wohl Ihre Ansicht ändern. Vergessen Sie aber nicht, dabei zu erwägen, daß Sie mir mit Lüge das Geheimnis abge-

lockt haben; freiwillig würde ich es selbst nie verraten haben!“

In ihrer grenzenlosen Aufregung bemerkte Jutta gar nicht, wie unlogisch diese Worte waren. Sie stürzte fort und wartete an der Tür des Grafen kaum das „Herein!“ auf ihr Klopfen ab.

Der Graf war in übelster Stimmung. Die Szene zwischen Edgar und seiner Gattin wirkte noch in ihm nach. Er grollte Edgar, daß er es gar nicht verstand, sich mit seiner Stiefmutter auf guten Fuß zu setzen, und fand es von derselben ganz korrekt, daß sie den renitenten jungen Menschen in seine Schranken verwies, wenn er den schuldigen Respekt gegen sie vergaß. Nun kam aber noch etwas hinzu, was seinen Groll gegen den Sohn verstärkte. Soeben hatte nämlich der Graf die Entdeckung gemacht, daß ihm auf unerklärliche Weise ein sehr wertvoller Brillantring, den er gestern abend in eine Nisthöhle auf seinen Toiletentisch im Schlafzimmer gelegt hatte, abhanden gekommen war. Die Dienerschaft war durchaus zuverlässig und nie war ähnliches vorgekommen. Da stieg wie eine schreckhafte Vision die Gestalt seines Sohnes vor seinem geistigen Auge auf. Wer sonst als dieser konnte der Täter gewesen sein? Zwar sprach in seiner Brust eine Stimme gegen diese Annahme, doch sie schwieg allmählich, da die Beweisgründe zu gravierend gegen diesen waren. Edgar hatte sich schon einmal in ähnlicher Weise vergangen; er hatte — wenigstens glaubte dies der Graf — Schulden und befand sich in Geldverlegenheit, — konnte da noch ein Zweifel bestehen, daß er der Dieb gewesen war? Nun aber marterten ihn die bittersten Selbstvorwürfe. Trug er nicht selbst die Schuld an der Entartung des Sohnes, da er bei dessen Erziehung in übermäßiger Weise den Einfluß der schwachen, allzunachlässigen Mutter geduldet und seine väterliche Autorität nicht energisch genug geltend gemacht hatte?

In diesem Aufruhr schwerer Sorgen und Gewissensbisse, die den Grafen folterten, trat Jutta ahnungslos ins Zimmer. Ohne ein Wort der Entschuldigung über ihr plötzliches Eindringen und ohne jede Vorbereitung begann sie in ihrer hochgradigen Erregung:

„Die Gräfin hat mir etwas Schreckliches über Edgar mitgeteilt! Ist es wahr, daß er — daß er —“

Sie brachte die Anschuldigung nicht über die Lippen. Geradezu ungeheuerlich erschien ihr dieselbe erst jetzt, da sie sie aussprechen sollte.

„Was ist's mit Edgar?“ fragte der Graf, der im Augenblick nur an den verschwundenen Ring dachte, und schier um den Verstand brachte ihn der Verdacht — der Verdacht gegen den eigenen Sohn!

Von dem, was in dem Grafen vorging, konnte Jutta keine Ahnung haben. Alles in der Welt würde sie lieber getan haben, als mit einer neuen gewaltsamen Anstrengung hervorzustammeln:

„Hat er wirklich fünftausend Mark —“

Wieder kam sie nicht weiter.

Der Graf stand aufs peinlichste berührt.

„Das teilte Ihnen die Gräfin mit?“ brachte auch er endlich mühsam hervor. „Unmöglich!“

Jutta befaß sich auf deren letzte Mahnung.

„Ich war schuld, ich allein, daß sie es mir verriet,“ bekannte sie, „aber nicht wahr, es ist erlogen?“

„So halten Sie meine Gemahlin für eine Lügnerin?“ brauste der Graf auf.

„D, nein,“ stotterte Jutta erschreckt und befangen, „das gewiß nicht, es könnte aber doch sein — man kann sich irren — der Schein trügt oft —“

Sie brach ratlos ab. Der sonst stets zu ihr so Gütige blickte sie ernst und streng ab; ein unbestimmtes Etwa schnürte ihr den Hals zu.

„Es ist mir unangenehm, sehr unangenehm,“ schlug jetzt wie aus weiter Ferne des Grafen Stimme an ihr Ohr, „daß die Gräfin mit Ihnen über diese höchst diskrete und traurige Angelegenheit gesprochen hat. Um sie aber Ihnen gegenüber nicht in den Verdacht zu bringen, gelogen zu haben, bin ich gezwungen, Ihnen die Wahrheit zu gestehen. Ich bitte Sie jedoch um die allerstrengeste Diskretion. Namentlich darf Gabriel nicht davon den Fehltritt Edgar's erfahren, denn sie würde es niemals überwinden können, daß der einzige Bruder sich mit Schmach bedeckte. Vernehmen Sie denn im tiefsten Geheimnis, daß mir mein leichtsinniger Sohn vor einiger Zeit hier aus diesem Schreibtisch fünftausend Mark gestohlen hat und daß außerdem der dringende Verdacht gegen ihn besteht, mir aus meinem

— Die Diätenvorlage hat, wie unsere Leser wissen, in der Kommission mehrere nicht unwesentliche Änderungen erlitten. Wie der offiziöse „Berl. Bot.-Anz.“ mitteilen kann, sind die maßgebenden Berliner Regierungsstellen nicht abgeneigt, dem Beschluß der Diätenkommission des Reichstages zuzustimmen, wonach den Mitgliedern des Reichstages, wie dies bis zur Mitte der achtziger Jahre der Fall war, freie Fahrt auf allen deutschen Staatsbahnen und für die Dauer der ganzen Legislaturperiode gewährt werden soll. Es finden gegenwärtig hierüber Verhandlungen mit den Bundesregierungen statt. Ferner bestätigt das genannte Blatt, daß die Regierung an der von der Kommission beschlossenen Ablehnung einer Änderung des Artikels 28 der Reichsverfassung der Diätenvorlagen nicht scheitern lassen werde.

— Im Senatoren-Convent des Reichstages machte der Präsident Graf Ballestrem die Mitteilung, daß er mit dem Stellvertreter des Reichsanzlers, Grafen Posadowsky, über die weitere Einteilung in der Geschäftsführung des Reichstages verhandelt habe. In Verbindung mit dem Reichsanzler wird er darauf, daß außer dem Etat auch noch die Militärpensionsgesetze vor den Ferien erledigt werden. Das Budget muß vor Ablauf des Monats, also vor dem 31. d. M. erledigt werden; da noch einige Entschlüsse des Bundesrats notwendig seien, müßte es der Reichstag bis zum 30. d. M. fertig stellen. In diesem Falle würde dann am 30. d. Mts. der Reichstag bis zum 13. November vertagt werden und in der weiteren Session zunächst bis Mitte Dezember die noch restierenden Vorlagen aufzuarbeiten haben. — Nach dem aufgestellten Arbeitsplan sollen vor der Vertagung die Steuer- und das „Mantelgesetz“ dazu, die Diätenvorlage, das Fortengesetz, die Militärpensionsgesetze und der Etat erledigt werden.

— (Eisenbahnminister Breidenbach.) Als Nachfolger Bubbes wurde auch der Präsident der Kölner Eisenbahndirektion Breidenbach genannt. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist die Ernennung zum Minister der öffentlichen Arbeiten bereits vom Könige vollzogen. Die amtliche Veröffentlichung im Reichsanzeiger wird in den nächsten Tagen erfolgen. Herr Breidenbach ist Eisenbahnfachmann. Er kam am 1. Februar 1897 als Oberregierungsrat von Mönchengladbach nach Mainz und führte dort die Geschäfte als Eisenbahndirektionspräsident. Am 1. April d. J. wurde er zum Eisenbahndirektionspräsidenten der preussischen Eisenbahn ernannt und im Herbst 1903 als Direktionspräsident nach Köln versetzt. Wie die Frankfurter Zeitung mitteilt, hat Breidenbach die Mainzer Direktion nach Uebergang der hessischen Ludwigsbahn an Preußen eingerichtet. „Er hat in dieser Stellung, die anfangs Takt und Verständnis erforderte, ganz ausgezeichnet gewirkt und durch sein bestimmtes, aber freundliches und in der Form verbindliches Auftreten das Mißtrauen der Hessen gegen die Betriebsgemeinschaft und gegen das Gelingen preussischer Beamten in waffenlosen Kämpfen für die wirtschaftlichen Fragen der Eisenbahnenverwaltung hat er Verständnis bewiesen.“ Politisch ist Herr Breidenbach bisher nicht hervorgetreten.

— (Generalausperrung der deutschen Metallarbeiter.) Eine am Dienstag in Dresden stattgehabte von über 2000 Personen besuchte Versammlung streikender und ausgesperrter Metallarbeiter erklärte sich nach einem kurzen Referat des Verbandsleiters der Metallarbeiterorganisation über die neuerlichen Einigungsvorschläge der Metallindustriellen Deutschlands unter lebhaftem, zum Teil sehr erregten Kundgebungen dafür, die Einigungsvorschläge und den Beschluß unbeantwortet zu lassen. Damit sind die Einigungsverhandlungen abgebrochen und es muß am 10. Mai nach den Beschlüssen des Gesamtverbandes der Metallindustriellen die Generalausperrung über ganz Deutschland eintreten, von der 300 000 Arbeiter betroffen werden.

Ausland.

Frankreich.

— (Die französischen Wahlen.) Nach der letzten Statistik des Ministeriums des Innern sind gewählt: 28 Nationalisten, 58 Progressisten, 64 linksstehende Republikaner, 83 Radikale, 74 radikale Sozialisten, 32 verschiedene Sozialisten, 10 unabhängige Sozialisten, 77 Konservern. 154 Stichwahlen haben stattgefunden. Die in den Kolonien erzielten Wahlergebnisse sowie einige andere stehen noch aus. An den Kammerwahlen beteiligten sich in ganz Frankreich 6 900 000 Wähler, das sind 800 000 mehr als bei den letzten Wahlen im Jahre 1902. — Die Wahlen haben, wie der Temps mit Recht rühmen kann,

Schlafzimmer einen wertvollen Ring, den ich erst seit heute vermisse, entwendet zu haben.“

Jutta drückte tief erschüttert beide Hände auf die Brust.

„Könnte nicht eine Verkettung unseeliger Zufälle diesen ungerechten Verdacht?“

„Wollte Gott“, unterbrach der Graf sie mit großer Bitterkeit, „daß es an dem wäre. Doch er selbst gestand seine Tat ein, und zwar in einer Weise, als handle es sich um eine Bagatelle. Seit dieser Zeit hat sich eine Kluft zwischen uns aufgetan, die Sie wohl bemerkt haben müssen, wenn Sie auch nicht deren Grund ahnten. Einziglich des vermißten Ringes werde ich in aller Stille Nachforschungen anstellen. Hat ihn wirklich dieselbe diebische Hand entwendet, welche die fünftausend Mark raubte, so werde ich nicht mehr zögern, Maßnahmen zu treffen, die künftige derartige Schurkenstreiche unmöglich machen. Nochmals bitte ich Sie um das strengste Stillschweigen. So lange ich noch lebe, möchte ich es verhindern, daß der Name Sternberg in den Staub gezerzt wird.“

Jutta nickte mechanisch und taumelte zur Tür hinaus. Es war ihr zumeist, als sei die ganze Welt vor ihr in Trümmer gegangen. War es denn nur zu fassen? Ebdar, den sie so heiß geliebt hatte, Ebdar, der ihr als das Musterbild aller männlichen Tugenden erschienen war, er war ein Heuchler, ein gemeiner Dieb? Oder war dies alles nur ein furchtlicher Traum?

(Fortsetzung folgt.)

glänzender denn je den Beweis geliefert, daß das republikanische Regime in Frankreich allgemeine Zustimmung hat. Nicht ein einziger ernsthafter Kandidat ist diesmal für eine andere Regierungsform eingetreten.

Portugal.

— (Eine Burenverschwörung.) Die Zeitungen von Lissabon berichten, über die Entdeckung einer Verschwörung in der portugiesischen Kolonie Südafrika (Westafrika), deren Haupt der frühere Burengeneral Piennar gewesen sein soll. Es sei geplant gewesen, daß die von Piennar befehligten Buren in den Distrikten Sullia und Mossamedes die portugiesischen Truppen und die Garzonen angreifen, sich des gesamten Kriegsmaterials bemächtigen und unter Vereinnahmung der beiden Distrikte eine Burenrepublik gründen sollten, deren Präsident Piennar sein würde. Der neue Gouverneur von Angola, Eduardo Costa, ist, wie die Zeitungen melden, abgereist, um seinen Posten anzutreten.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 10. Mai. (Frauen, steht weiter!) In einem auswärtigen Blatt finden wir nachstehende kurze Notiz:

„Die Ehefrau eines westfälischen Landwirts, die nach ihrer Verheiratung freiwillig die Versicherung fortgesetzt hatte (mit 10 Beitragsmarken im Jahre), erkrankte an einem hartnäckigen Augenleiden. Auf ihren Antrag wurde ihr eine lebenslängliche Invalidenrente von jährl. 118 Mk. bewilligt. Hatte die Frau sich bei ihrer Verheiratung die Hälfte der Beiträge zurückerstatten lassen, so würde ihr nichts weiter als ein einmaliger Betrag von 30 Mk. zugefallen sein.“

Nichts besser als dieser Fall aus der Praxis kann die Tatsache illustrieren, daß die teilweise Rückerstattung der Invalidenversicherungsbeiträge an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingehen wollen, ein Geschenk von recht zweifelhaftem Werte darstellt; denn in Wirklichkeit sind die Vorteile, die ein Verzicht auf den Rückerstattungsanspruch und eine freiwillige Weiterversicherung bieten, so klar, daß die weiblichen Versicherten nicht eindringlich und nicht oft genug gewarnt werden können, gegen einen kaum nennenswerten Betrag ihre Ansprüche an die Invalidenversicherung aufzugeben. Nicht wenige Versicherte haben die bittere Wahrnehmung machen müssen, daß sie sich durch die Geldentwendung ihres Rechtes tief ins eigene Fleisch geschnitten haben. Aufreibende Arbeit, die Sorge um die mehr oder minder große Familie, erbliche Krankheitsbelastung, die vielleicht erst nach der Verheiratung in ihrem ganzen Umfange plötzlich zutage tritt, diese und ähnliche Verhältnisse lassen gar manche Ehefrau einer vorzeitigen Invalidität anheim fallen. Was dann? Auf die Leistungen der Invalidenversicherung, in erster Linie auf eine Invalidenrente, hat sie keinerlei Anspruch, denn diesen hat sie durch die Beitragsrückzahlung verwirkt. Ein Lohnarbeiter aber wird sicherlich nicht in der Lage sein, seiner erkrankten Ehefrau die Mittel zu einem wochen- oder gar monatelangen Aufenthalt in einer Heilanstalt (Krankenhaus, Bad usw.) bieten zu können.

Die Vorteile des Verzichts auf den Erstattungsanspruch liegen somit klar vor Augen. Es genügt nun aber dieser Verzicht nicht allein, um sich die Ansprüche an die Versicherung zu wahren. Es müssen nämlich zur Wahrung der Anwartschaft auch nach geschlossener Eheschließung Beiträge geleistet werden. Die Aufwendungen hierfür sind aber außerordentlich gering. Es ist nur erforderlich, daß innerhalb zweier Jahre nach dem, auf der letzten Quittungskarte bezeichneten Ausflugsstages, mindestens 20 Beitragswochen nachgewiesen sind. Hierfür genügen Beitragsmarken der niedrigsten, 1. Lohnklasse. Hiernach stellt sich also der Wert der Beitragsleistung auf nur 10 mal 14 gleich 140 Pfennig jährlich. Wird nun eine Ehefrau, die sich in dieser Weise freiwillig weiterversichert hat, krank, so daß Invalidität zu befürchten steht, so tritt die Invalidenversicherung mit einem geeigneten Heilverfahren ein. Hat dieses jedoch nicht den beabsichtigten Erfolg, so hat die Versicherte einen gesetzlichen Anspruch auf eine Invalidenrente. Diese beträgt mindestens 120 Mark jährlich, kann jedoch, je nach der Zahl und dem Werte der geleisteten Beiträge, bedeutend mehr betragen. Was gilt denn die einmalige Leistung der Beitragsrückzahlung im Vergleich zu diesen dauernden Leistungen der Invalidenversicherung? Die in dem oben berichteten Fall angegebenen Zahlen sagen doch denen, die vernünftig genug sind, bei irgend einer Handlung auch deren Folgen zu berücksichtigen, wahrlich genug. Der junge Arbeiter-Ehefrau kann also, so verlockend ihr auch die Auszahlung einiger Goldstücke bei der Einrichtung des Hauses erscheinen mag, nur immer wieder dringend angeraten werden, auf die Rückerstattung zu verzichten, weiter zu zahlen und zwar wenigstens alle 5 Wochen eine einzige Beitragsmarke zu 14 Pfg., und sich dadurch im Invaliditätsfalle eine dauernde Rente zu sichern.

Kamen, 10. Mai. (Verschiedenes.) Der Bericht über die in der verflochtenen Woche im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gelangten Fälle von ansteckenden Krankheiten zeigt bei sämtlichen bezeichneten Krankheiten eine plötzliche Besserung. Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Erkrankungen an Scharlach. Während wir in den beiden vorhergehenden Wochen eine Steigerung der Erkrankungsanzahl um 24 bzw. 25 Fälle feststellen mußten, ist in der Berichtswochen ein plötzliches Fallen um 38 Fälle auf 60 Erkrankungen zu verzeichnen. Die Stadt Dortmund, die bisher am meisten von der Krankheit in Mitleidenchaft gezogen wurde, zählt in der Berichtswochen 19 gegen 24 Fälle in der vorhergehenden Woche. Betrachtlich zurückgegangen ist ferner die Zahl der Todesfälle durch Augenentzündung von 70 auf 41 Fälle, sowie der Todesfälle durch Krämpfe und zwar von 48 auf 14 Fälle. Einen mehr oder minder starken Rückgang zeigt auch die Zahl der Erkrankungen an Unterleibstypus mit 5 (gegen 9), an der Ruhr mit 1, an Wurmkrankheit mit 20 (25), an Kindbettfieber mit 7 (13), an Diphtherie mit 59 (66), an Granulose mit 16 (17); der Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung mit 5 (13), durch Krebs mit 4 (18), durch Gehirnleiden mit 7 (8). Gestiegen ist allein die Zahl der Genickstarreerkrankungen und zwar um einen Fall auf 14.

— (Witten, 9. Mai. Eine interessante Steuerfrage hat ein Glasbläser hier selbst angeschnitten. Das Glasblasen ist eine den Körper sehr aufreibende Arbeit und die Glasbläser müssen ganz besonders danach leben. Namentlich müssen sie bei der Arbeit dem Körper viele flüssige Nahrungsmittel zuführen, um das zu ersetzen, was das beständige Schwitzen dem Körper entzieht. Als bestes Mittel wird von den Glasbläsern leichtes, gutes Bier gerühmt. Wie die Warner Zeitung berichtet, hat ein Glasbläser in Witten bei der Steuerreklamation den Betrag für zwei Liter Bier für jede Schicht, die er trinken müsse, um seinen Körper arbeitsfähig zu halten, in Abzug gebracht. Der Abzug hat aber bei der Steuerkommission keinen Beifall gefunden. Da der Glasbläser diesen Abzug als gründliche Frage zum Austrag bringt, müssen jetzt die höheren Instanzen über die Steuerfreiheit von täglich zwei Liter Bier entscheiden.

— (Duer, 8. Mai. (Die Gefahren des Bergwerks.) Bei Reparaturarbeiten am Förderforde der Zeche Sugo II für die ein Bergmann in den Schacht. Man glaubte, er würde zer-

schmettert werden, da ertönte aus der Tiefe der Ruf: „Ich hänge!“ Der Abgesenkte hatte im Fallen das Förderseil ergriffen und sich festhalten können. Ohne Besinnen schlug nun ein oben befindlicher Bergmann die nebenanliegende Schachttür durch und ließ sich zu dem Kameraden etwa 15 Meter tief herab, der an seinem ausgestreckten Arme zu ihm hinüber kletterte.

— (Münster, 8. Mai. (Freie Studentenschaft.) Wie auch an anderen Hochschulen, hat sich die Gesamtheit der hiesigen nicht-informierten Studenten organisiert und ist als Münsterische freie Studentenschaft von den akademischen Behörden anerkannt worden. Sie stellt sich die Aufgabe, den freien Studenten in sportlichen und wissenschaftlichen Gruppen Gelegenheit zu harmonischer Durchbildung zu geben. Zugleich strebt sie dahin, die Einzelnen durch Einrichtung verschiedener Aemter in sozialer Hinsicht zu unterstützen. Diesem Zwecke dienen das Arbeitsamt, Richteramt, Bücheramt und Studienamt. Das Bücheramt vermittelt zwischen Studenten den Verkauf von Lehrbüchern. Das Studienamt erteilt durch erfahrene Studenten aller Fakultäten an jüngere Semester Auskünfte über Angelegenheiten ihres Studiums.

— (Münster, 1. B., 7. Mai. Der westfälische Bauernverein hielt Freitag im Hotel Moormann seine Vorstands- u. Ausschuss-Sitzung ab. Aus dem vom Generalsekretär Dr. Suthoff erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß im letzten Jahre das Bauernamt des Westfälischen Bauernvereins so stark in Anspruch genommen wurde, daß man in Bochum für das Industriegebiet eine Zweigstelle einrichten mußte. Saftpflichtversichert sind zur Zeit 12 270 Bauern. Das Vereinsvermögen beträgt 370 000 Mk. Die Provinz leistet Bürgschaft in Höhe von 150 000 Mk. An Entschädigungen wurden im verflochtenen Jahre 26 450 Mk. gezahlt. Der Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen zählt zurzeit 713 angeschlossene Genossenschaften, darunter 513 Spar- und Darlehensvereine. Die ländliche Zentralkasse hatte im Jahre 1905 einen Jahresumsatz von 106 000 000 gegen 92 000 000 im Vorjahre. Die Zahl der Genossen beträgt 527. Die Westfälische Zentralgenossenschaft zählt 449 Mitglieder mit einer Gesamtsumme von 803 000 Mk. einem Gesamtumsatz von 8 708 527 Mk. (einfach) hatte die Zentralgenossenschaft im letzten Jahre einen Gewinn von 70 579 Mk. sprechend 0,81 Prozent des Umschlages zu verzeichnen. Das eigene Vermögen beträgt über 250 000 Mk. Der Westfälische Bauernverein zählt etwa 30 000 Mitglieder.

— (Münster, 9. Mai. Mit Arsenik vergiftete sich ein hiesiger Student. Als Motiv wird angeführt, er sei vor kurzem wegen Ablehnung zweier Forderungen aus einer schlagenden Verbindung ausgeschlossen und seither bei jeder Gelegenheit von seinen früheren Kommilitonen getreten worden.

— (Bielefeld, 8. Mai. Der Mörder Vinte aus Herford, der bekanntlich Frau und Kinder hingerichtet hat und sich hier im Gefängnis befand, ist vorgestern früh in Begleitung von zwei Trabanten in die Provinzial-Irrenanstalt nach Lengerich gebracht worden.

— (Baderborn, 8. Mai. Die diesjährige Versammlung der Landwirtschaftskammer für Westfalen und Lippe angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine findet zum ersten Male am 23. Mai zu Baderborn statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge von Buchstinspektor Bräuning-Münster über „Die Hebung der Schafzucht in Westfalen“, „Die Wettervorhersage im Dienste der Landwirtschaft“, von Direktor Dr. Politz-Nachtergale über „Wie kann auf eine Verminderung der Lasten der Landwirtschaft wirtschaftlichen Unfallversicherung hingewirkt werden?“ Dr. Stahl-Münster. Nach einem Beschluß der Landwirtschaftskammern finden diese jährlichen Versammlungen abwechselnd in den drei Regierungsbezirken Westfalens statt. — Das Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer kann in diesem Jahre den Landwirten die gewünschte Anzahl Saisonarbeiter kaum besorgen; es steht überall auf Schwierigkeiten. Gegen das Vorjahr sind allein 40 pCt. der galizischen Arbeiter mehr nach Schwaben und Dänemark wegen der dortigen höheren Löhne und auch aus politischen Gründen gewandert. Das Arbeitsamt hat jetzt besondere Beamte an die Grenze und ins Ausland zum Anwerben von landwirtschaftlichen Saisonarbeitern gesandt, um die Nachfrage nach in etwa zu befriedigen.

— (Essen, 9. Mai. Ein Unfall auf der Zeche Consolidation 2 am 3. Januar d. J. hat dem Bergmann Johann Schenowski von Gelsenkirchen eine Unlage wegen fahrlässiger Tötung eingetragen. Der Angeklagte, der die Funktionen eines Bremers ausübte, hatte geduldet, daß der Abnehmer Chmielewski auf den Förderwagen stieg, um sich herauszubekommen zu lassen. Chmielewski verlor hierbei plötzlich den Halt und stürzte ab, wobei er sich einen Schenkelbruch zuzog, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Mit Rücksicht darauf, daß dem zu Tode gekommenen Chmielewski selbst ein großer Teil der Schuld an dem Unfall beizumessen ist, erkannte das Gerichtshof nur auf zwei Wochen Gefängnis.

— (Darmen, 9. Mai. Großfeuer brach gestern morgen um 1/6 Uhr in der Fabrikerei Caspar Floering in der Brennerstraße aus. Das erste und zweite Stockwerk des Fabrikgebäudes brannte vollständig aus. Es sind große Mengen von Baumwollwaren in Werte von 14 000 Mark verbrannt. Einschließlich des Schabens an den Gebäuden sind 25 000 Mark verloren, die jedoch durch Versicherung gedeckt sind. Als Ursache nimmt man Selbstentzündung der in den Trockenräumen lagernden Materialien an.

— (Eberfeld, 8. Mai. In der Giftmordangelegenheit Fuhrmann-Göbel hat, nachdem die Frau Göbel, wie gemeldet in der vergangenen Woche den Folgen eines Selbstmordversuches erlegen ist, der Ehemann Göbel gestern nachmittag in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen verübt. Vorher hatte sich noch die Pulsader durchschnitten.

— (Darmen, 9. Mai. (Ueberrfahren.) In der Nacht überritten drei Männer trotz gegebenen Warnungssignals das Eisenbahnschienenfeld. Einer derselben strauchelte und wurde von der nahenden Lokomotive erfasst, einige Meter fortgeschleift und überfahren. Der vor den Augen seines Bruders Verunglückte starb schon nach 20 Minuten. Der Bahnübergang in der Nähe des belebten Rathausstraßen ist ohne Schranken.

— (Darmen, 8. Mai. Auf Schacht IV der Zeche Rheinpreußen wurde unter Gestein die gräßlich verstümmelte Leiche eines seit einer Woche vermißten Arbeiters gefunden. Man vermutet ein Verbrechen, da die Wunden der bereits in Verwesung übergegangenen Leiche, die nur zur Verhütung eines Unfalls unter einer scheinbar herabgefallenen Gestein verscharrt wurde nicht durch einen solchen entstanden sein können.

— (Düsseldorf, 7. Mai. Ein raffiniertes Spitzbubenstück verübte kürzlich der 17jährige Kaufmannslehrling Johann St. wohnt, und gab von dort aus an seine hier wohnende Mutter ein Telegramm: „Mutter erkrankt, sofort kommen“ auf. Die Mutter eilte in größter Sorge nach Ballenbar, fand aber dort angeblich schwer Erkrankte in besserer Gesundheit. Dagegen bemerkte der saubere Sohn die Abwesenheit der Mutter, um in deren Wohnung mit zwei Komplizen einzubrechen und sich ein Sparkassenbuch auf 10 000 Mark lautend, anzueignen, sich darauf 2000 Mk. auszahlen zu lassen und dieses Geld in leichtsinniger Weise durchzubringen. Die Strafkammer verurteilte den Durschen zu sieben Monaten Gefängnis, seine Komplizen kamen mit einer bezw. zwei Wochen Gefängnis davon.

2. M.-Gladbach, 10. Mai. Ein dreifaches Hochkaplerstücken wurde hier von einem elegant gekleideten Paare verübt. Das Schwindlerpaar klingelte an einem Hause an der Kaiserstraße und wünschte den Hausbesitzern zu sprechen. Als das Dienstmädchen erwiderte, der Hausherr sei nicht da, stellte sich der Mann als Berliner Vertreter des Hausherrn vor, wunderte sich darüber, daß ein Telegramm über seine Ankunft nicht eingetroffen war und nahm sich mehrere Bismarcken. Als er die Haushälterin vergebens gebeten hatte, ihm 20 Mark zu leihen, verließ er das Haus unter vielen Grüßen an den „Berliner“. — Anscheinend ist der Schwindler identisch mit dem Manne, der in Krefeld die Filiale des Bismarckgeschäfts von Krüger und Overbeck besuchte und sich dort als Chef des Hauses, als Herr Krüger vorstellte. Der Filialleiter, der seinen Chef noch nicht kannte, übergab ihm die Bücher zur „Revision“ und „Herr Krüger“ entnahm der Kasse 60 Mark. Vor dem Hochkapler wird gewarnt.

Köln, 9. Mai. (Beschädigungen am Kölner Dom.) In den letzten Nächten ist wiederum durch Außenhände unser herrlicher Dom beschädigt worden. Sowohl am Nordportal, als auch am Südportal haben die Robeiter stattgefunden. Anscheinend durch Dammerschläge wurden viele Biser der feingegliederten Konsolen unter den Figuren beschädigt und teilweise vollständig zertrümmert. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Nach der Art der Beschädigungen scheinen dieselben Vandalen gehandelt zu haben, die im vorigen Jahre das Südportal beschädigten.

Köln, 9. Mai. (Giebelmauer eingestürzt.) Nach einer Explosion aus Braunsfeld ist die Giebelmauer der dortigen im Bau befindlichen Kirche eingestürzt, wodurch zwei Bauarbeiter verletzt wurden. In schwerem Verletzte Zustand wurden sie aus den Trümmern hervorgeholt und ins Krankenhaus gebracht.

Mohland, 8. Mai. Der Förster Imig von hier hatte nach der Rückkehr von einem Dienstauftrag seine geladene Büchse auf den Tisch im Zimmer niedergelegt. Sein Schindchen machte sich mit der Waffe zu schaffen, wobei diese sich entlud und den Besitzer schwer verletz.

Trier, 9. Mai. In einem heftigen Kampf zwischen Gendarmen und freilebenden Arbeitern der Grube Klein-Kölschen bei Trier, die Arbeitswillige zurückhalten wollten, ist es am Sonnabend gekommen. Die aufgebotenen zehn Gendarmen vermochten gegen die 400 Arbeiter nicht viel auszurichten, und erst als 30 Mann Kavallerie herbeieilten, gelang es, die Ausständigen zurückzuhalten. Auf beiden Seiten kamen zahlreiche Verwundungen vor.

Trier, 9. Mai. (Gerüßteinführung.) In Differenzen in Cümburg stürzte beim Neubau eines Hüttenwerkes ein etwa 10 Meter hohes Gerüst zusammen. 2 Arbeiter wurden getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

Nachen, 8. Mai. Nach Unterschlagung von 26000 M. Kirchenvorstand ist der Kirchenvorstand und Gastwirt Hubert Hamacher aus Busbach flüchtig geworden. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet.

Strasbourg i. El., 8. Mai. (Wilddieb niedergeschossen.) In Rott bei Weissenburg wurde ein Mann namens Martin Burg von einem Förster und zwei Hilfsförstern beim Wildern überrascht, da er auf die Beamten das Gewehr ansetzte, niedergeschossen. Es wurden auf ihn vier Schüsse abgegeben, von denen ihn einer in den Kopf und einer ins Genick trafen.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Bei einem Einbruch in die kath. Kirche des Vorortes Oberad wurden Silbergegenstände im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. In der gleichen Nacht wurden aus der Kirche in Oberrottenbach bei Hanau zwei überne Kelche und eine vergoldete Monstranz gestohlen.

Bermischtes.

Ein Geschenk der Kaiserin an die Kronprinzessin in Gestalt eines zierlichen Babyklozes ist — so lesen wir im „L.-A.“ — vor einigen Tagen im Mar-Morpalais abgeliefert worden.

Schwere Gewitter gingen, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, in den letzten Tagen auch im Gebiet der Unterelbe nieder. In Neversdorf zündete der Blitzschlag im Kirchthurm; in Deberquart richtete eine Windhose viel Schaden an. Mehrere Personen wurden durch Blitzschläge betäubt. Infolge Hagelwetters hat die Rapsblüte und die Obstblüte schwer gelitten. Die Gewitter häuften sich in außergewöhnlichem Maße.

Einkurz einer Landungsbrücke. Aus Hamburg wird gemeldet: In dem Ausflugsort Sühe-Altenlande stürzte Sonntag die Landungsbrücke an der Dampferanlegestelle ein. Mehrere Personen wurden verletzt, davon 2 sehr schwer.

Die Genidaturre ist in der verflochtenen Woche in Zürich ausgebrochen. Von zwei an ihr erkrankten Patienten ist einer bereits gestorben; ebenso starben zwei Zivilpersonen aus dem nahen Orte Dietikon.

Großfeuer in einer Papierfabrik. Aus Glatz wird gemeldet: Großfeuer verursachte in der benachbarten Papierfabrik Mühlhof Montag früh erheblichen Schaden. Der Holländeraal und der Sotieraal sind zerstört. Der Betrieb wird mit einer Maschine weitergeführt.

Eine folgenschwere Explosion. Aus Alföld wird gemeldet: Montag Abend ereignete sich im Kali-Bergwerk der Gewerkschaft „Desdemona“ in Zimmer-Dehnen-Alföld, die zur Helburg-Gesellschaft gehört, bei Sprengarbeiten eine Explosion. 4 Bergarbeiter erlitten so schwere Verwundungen, daß sie alsbald verstarben. Der Betrieb ist nicht gestört.

Vermächtnisse im Nachlaß. Aus Annaberg in Sachsen wird gemeldet: In dem Nachlaß des vor drei Jahren hier selbst verstorbenen Millionärs Bielau wurden noch mehrere hunderttausend Mark aufgefunden, die gemeinnützigen Stiftungen zufallen.

Attentat auf einen General. Der ehemalige Divisionsgeneral Caffarel, der im Jahre 1887 Generalstabschef war, als der Wiltonskandal, der mit dem Sturz des Präsidenten Grevy endete, ausbrach, und der seiner wegen Ordensschänders vor Gericht stand, ist in Paris auf dem Heimwege von einem Unbekannten überfallen worden und hat einen Dolchstoß in den Rücken erhalten. Da der General nicht beraubt wurde, ist die Tat vorläufig in vollständiges Dunkel gehüllt. General Caffarel lebt seit zwanzig Jahren vollständig zurückgezogen und ist jetzt 77 Jahre alt. Er konnte selbst eine Prozesse anrufen und sich in das Hospital bringen lassen. Der General hat seinen Attentäter überhaupt nicht gesehen und erinnert sich auch nicht der Stelle, wo er überfallen wurde. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Den Weltrekord für drahtlose Telegraphie auf atlantischer Fahrt hat, wie aus London gemeldet wird, der in Plymouth angekommenen Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie übertroffen. Am Donnerstag um 6 Uhr früh erhielt die „Deutschland“

eine drahtlose Mitteilung von Cape Cod aus einer Entfernung von 2200 Meilen.

Das Schleppenverbot in Nordhausen. Der Stadtrat von Nordhausen hat in diesem Jahre zu Beginn der besseren Jahreszeit wieder wie im vorigen unter Androhung hoher Geld- oder Haftstrafen jedes Schleppentragen innerhalb des Stadtbezirks verboten. Dem Beispiele Nordhausens sind im vorigen Jahre verschiedene Städte und Bäder gefolgt, und hoffentlich tun das jetzt noch mehrere.

In der Hartose gestorben ist in Berlin der 30 Jahre alte Gotthold Ludwig aus der Müllerstraße. Er wollte sich einen Augenzahn ziehen lassen und ließ sich betäuben. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

Ein Kind mit dem Herzen außerhalb des Körpers wurde im Laufe der vergangenen Woche in Newhork geboren. Ein deutscher Arzt, Dr. Karl H. Wintisch, hatte als Geburtshelfer fungiert und wollte durch eine Operation das regelmäßig schlagende, in der Größe ziemlich normale Herz unter die Rippen zwängen, doch starb das Kind, bevor die Operation ausgeführt werden konnte. Das Eigentümliche nur war, daß diese unnatürliche Lage des Herzens nicht durch irgend eine äußere Verletzung entstanden zu sein schien.

Der achtfache Mörder. Der verhaftete Federarbeiter Max Dittrich hält, wie aus Dresden gemeldet wird, alle seine Angaben über die angeblich von ihm verübten acht Mordtaten aufrecht. Wenngleich die Behörden diesen Geständnissen skeptisch gegenüberstehen, so sind doch sofort alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden, um die erforderlichen Untersuchungen in die Wege zu leiten. Es drängt sich immer mehr die Vermutung auf, daß man es — wenigstens jetzt — mit einem geistig nicht normalen Menschen zu tun hat; diese Vermutung wird noch bestärkt durch die Tatsache, daß Dittrich nicht nur in der Berliner städtischen Irrenanstalt Herzberge, sondern auch in der Heilanstalt zu Dresden längere Zeit interniert gewesen war.

Dem Mörder Max Dittrich, der sich, wie aus Dresden gemeldet wird, seit Mittwoch im dortigen Gerichtsgefängnis befindet, ist ein fünfter Mord in Oesterreich nachgewiesen worden, so daß er nun als neunfacher Mörder dasteht.

Ein Trainingsboot des Berliner Rudervereins von 1876 stieß auf der Spree mit einem Schleppdampfer zusammen, wodurch es vollständig durchschnitten wurde. Das Boot sank natürlich sofort. Die Besatzung von drei Mann wurde gerettet, jedoch erlitt der Trainer des Klubs schwere Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird dem Führer des Schleppers zugeschrieben.

Einschreier haben in dem Bureau von Josef Leiter in Chicago einen feuerfesten Schrank mit Hilfe von Sprengmitteln erbrochen und daraus Papiere im Werte von 100 000 Dollars geraubt.

In dem Hunderttausend Franken-Diebstahl auf der schweizerischen Bundesbahn wird der „Post. Ztg.“ aus Zürich gemeldet: Vor einigen Monaten verschwand auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise auf dem Wege von St. Gallen nach Bern eine den Bundesbahnen gehörende Geldsendung von 100 000 Franken. Jetzt ist aus Winterthur der dort angestellte Gepäckbedient Wybler heimlich davongegangen, der Beamte, der seinerzeit die Geldsendung in Winterthur übernommen und angeblich nach Bern weiter geleitet hatte. Man vermutet in Wybler gegen den die Untersuchung sistiert wurde, nunmehr den Dieb der Geldsendung. Seine Verfolgung ist angeordnet. In einem hinterlassenen Brief gibt Wybler an, nach Chile reisen zu wollen, doch dürfte der Brief nur zur Irreführung geschrieben sein.

In Eise eingeschlossen. Wie aus London gemeldet wird, traf dort die Nachricht ein, daß der deutsche Dampfer „Sörabaya“ bei Nikolajewsk von Eingeborenen ganz im Eise eingefroren mit erfrorener Mannschaft aufgefunden worden ist. Die „Sörabaya“ sollte Waffen und Munition nach Wladiwostok bringen, kam aber wegen der japanischen Blockade nicht hinein und nahm ihre Zuflucht im Amur. Sie sollte dort warten, bis der Friede geschlossen sei, und sich dann auf der Fahrt nach „Cerna“ wurde letzten November von Wladiwostok ausgesandt, um „Sörabaya“ zu suchen, fand aber keine Spur vom Schiff oder der Mannschaft.

Der Fürst von Walder Sparbaurtrach. In einer am Sonnabend in Fürstentum a. d. Sore abgehaltenen Versammlung der Mitglieder und Sparvereine des Spar- und Vorschußvereins G. m. b. H. wurde festgestellt, daß im Laufe der Jahre durch frühere Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats Unterschlagungen, Wechselstafungen und Betrügereien im Betrage von 361 000 M. vorgenommen worden sind. Der frühere Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Karl Thieß, wurde verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Nach Ansicht der Sachverständigen wird es eventuell möglich sein, den Verein zu halten.

Landwirtschaftliches.

Gartenarbeiten im Mai.

Alles Gemüse, welches in den vorhergehenden Monaten noch nicht zur Aussaat gelangte, ist auszusäen. Mit der Saat der Gurken, Zier- und Speisefrüchte sowie Bohnen ist nach dem Froste zu beginnen, damit die jungen Pflänzchen nicht von demselben getroffen werden. — Die Aussaaten von solchem Gemüse, wie Frühkohlrabi, Frühkohl- oder -kraut, Salat, Carotten, Sommerrettig usw., das dazu dient, leer gewordene Beete wieder zu bepflanzen, sind zu wiederholen, ebenso von Spinat, Radies, Erbsen, Bohnen usw. — Erbsen und Bohnen sind nach Erfordernis mit Reizen oder Stangen zu besticken. — Die im Vormonate gemachten Aussaaten sind zu vereinzeln, um die stehenden Pflänzchen besser zur Entwicklung zu bringen. — Sämtliche Abfälle des Gemüses sind zur Compostbereitung zu sammeln. — Die Beete sind stets frei von Unkraut zu halten, ebenso auch die Wege. — Das Gemüse ist fleißig zu bekümmern und gut zu begießen. Ein schwacher Jauchenguß an trübem, regnerischen Tagen ist von großem Vorteile für die Entwicklung des Gemüses, jedoch soll nach dem Jauchenguß stets mit reinem Wasser nachgespritzt werden zur Reinigung des Gemüses.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Hirsch's Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

Die Kaiserreise nach Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Für den Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Josef ist folgendes Programm aufgestellt: Der Kaiser wird am 6. Juni vorm. in Wien eintreffen und reist am 7. um sieben Uhr abends wieder ab. Am ersten Tage soll ein Frühstück beim deutschen Botschafter stattfinden. Am zweiten Tage nachmittags fahren beide Kaiser auf das gräflich Wilczedtsche Schloß Kreuzenstein an der Donau, wo sie der Schloßherr empfangen und das Schloß in vollkommen restauriertem Zustande, den er als seinen Lebenszweck bezeichnet hatte, zeigen wird. Im Schloß Kreuzenstein wird ein Frühstück eingenommen. Gegenwärtig ist Graf Wilczedtsch in Rom beim Begräbnis seines Schwagers Capod Ista. Das Interesse für Schloß Kreuzenstein hat Kaiser Wilhelm von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich ererbt. Die Kaiserin interessierte sich seit vielen Jahren für die Restaurierung dieses großartigen Gebäudes. Graf Wilczedtsch schickte ihr alljährlich Zeichnungen über den fortschreitenden Bau und die innere Einrichtung. Es wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Wiederbesuch von Herrn von Tschirschky begleitet sein wird. Anwesend dürfte auch der Chef des Generalstabes, General von Moltke, sein, der an den Lagerübungen schon vorher teilnimmt, ebenso auch der Militärattaché von Bülow.

H Berlin, 9. Mai. Gestern Abend erschoss der vierunddreißigjährige Bankbuchhalter und frühere Student der Theologie Casimir von Nawrodi die geschiedene und verwitwete Hausbesitzerin Frau Berta Rohls, in ihrem Hause Graunstraße 42 vor der Korridor-tür ihrer Wohnung. Nawrodi selbst verwundete sich durch einen Schuß in die Schläfe so schwer, daß er auf dem Transport zur Charitee verstarb. Der Grund zur Tat ist verheiratete Liebe. Außerdem scheint Nawrodi darüber erregt gewesen zu sein, daß ihm Frau Rohls eine Bitte um eine Geldsumme abgelehnt hatte.

W Biedenkopf, 9. Mai. Zwischen Galtorn und Elms-hausen schlug der Blitz in eine Gruppe von Holzsucherinnen, tötete zwei 13jährige Schülerinnen und verwundete mehrere Frauen schwer.

W Linz, 9. Mai. Während eines Kirchweihfestes stürzte plötzlich ein großes Karoussel zusammen und verwundete zahlreiche Kinder.

W Wien, 9. Mai. Prinz Otto v. Windischgrätz und seine Gemahlin, die Enkelin des Kaisers, wurden, als sie bei Wiener Neustadt eine Automobilfahrt machten, von dem Kutscher eines Lastwagens, der nicht ausweichen wollte, mit einer Peitsche angegriffen. Der Täter wurde verhaftet.

W London, 9. Mai. Die Rüstungen aus Anlaß des englisch-türkischen Grenzstreites werden von Seiten Englands weiter betrieben. Aus Kairo kommt jetzt die Meldung, daß eine Anzahl Kamele, sowie 3 Geschütze und eine Abteilung Artilleristen zur Sicherung der Grenzbatallione nach der Sinai-halbinsel abgefordert sind.

W New-York, 9. Mai. Die Hartkohlengraber nehmen am 14. Mai unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Meine geehrten
Inserenten!



Gestatten Sie mir, Ihnen einige Worte über
die Wirksamkeit von Inseraten zu sagen.

Schon oft hat es die Erfahrung gelehrt, dass Annoncen, welche ein- oder zweimal aufgegeben werden, wenig oder gar keinen Erfolg gebracht haben. Trotzdem gibt es immer noch Geschäftsleute, welche Aufträge mit dem Bemerkenswerten: „Erst einmal probeweise aufnehmen, habe ich Erfolg, dann werde ich öfter inserieren.“ Die Wirkung einer derartigen spärlichen Insertionsweise kann natürlich keine grosse sein und lässt sich dies auch im Voraus annehmen.

Die Erfolge können nur dann den Erwartungen entsprechen, wenn öftere Aufnahmen bestellt, die Annoncen zweckentsprechend abgefasst und in auffällender Grösse verlangt werden. Ein jeder, der in dieser Weise Reklame macht, wird sich überzeugen können, dass der Erfolg ein guter wird. Ganz besonders wird dies der Fall sein, wenn sich der Inserent zur Empfehlung seiner Waren etc. eine Zeitung wählt, welche in einer bedeutenden Auflage herausgegeben wird, und eine solche finden Sie in der

„Kamener Zeitung“

Volksfreund für Kamen und Umgegend.

Inserate haben infolge der grossen Verbreitung den denkbar grössten Erfolg.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Schwester ihr Beileid ausgesprochen haben, dankt herzlichst

Im Namen der Hinterbliebenen:
Julius Winter.

Kamen, im Mai 1906.

1552



Der Turnerbund
„Einigkeit“
Oberaden-Nord
feiert sein

2. Stiftungs-Fest

verbunden mit
Fahnenweihe

am
Sonntag dem 13. Mai d. J.

in den Lokalitäten des Wirts **Wilhelm Bennemann**
nach folgendem

PROGRAMM:

Sonnabend den 12. Mai,
abends 8 Uhr:

Gross. Bierkommers.

Sonntag den 13. Mai,
morgens 5 Uhr:

Turnerweckruf.

Von 12—1 Uhr:

Empfang der Bundes-
vereine.

Um zahlr. Erscheinen bittet freundlichst

Punkt 1 Uhr.

**Antreten zum Festzug
und Fahnenweihe.**

Hierauf:

Preis- u. Ehrenpreisurkunden.

Während desselben:

Konzert.

Punkt 8 Uhr:

Preis-Verteilung.

Hierauf:

Grosser Fest-Ball.

3550

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Bergmann **Heinrich Möller** und **Antonie geb. Peters** zu Kamen eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1281/28 mit Wohnhaus Westenmauer Nr. 36 und Stall, 1,17 Ar groß mit 4,50 Mark Nutzungswert

am 12. Juli 1906, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle
versteigert werden.

Kamen, den 4. Mai 1906.

551

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Die Bauarbeiten zum Neubau eines Wohnhauses für Fräulein **Marie Koepe** in Kamen sind zu vergeben.

Arbeitsbeschreibungen mit Bedingungen und Bauzeichnungen liegen bis zum 16. Mai cr. bei Herrn Restaurateur **Henneken** (Oststrasse) zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind spätestens am 20. Mai cr. einzureichen.

Das alte Wohngebäude an der Oststrasse soll unter der Hand auf Abbruch verkauft werden.

1542

Südkamen.

Friedr. Korte,
Architekt.

Haus-Verkauf
Wickerdeholz bei Courl.

In Wickerdeholz ist ein neues massives 1 1/2 stöckiges
Wohnhaus

(10 geräumige Zimmer enthaltend nebst Garten) unter der Hand billig zu kaufen.

Nähere Auskunft erteilt

H. Baumeister,
Wickerdeholz.

527



1. Stiftungs-Fest
unter Mitwirkung mehrerer fremder Vereine.

PROGRAMM:

Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr:

Bier-Kommers.

Sonntag den 13. Mai, von 12 bis 2 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.

Von 2 bis 3 Uhr:

Langsamfahren.

3 Uhr:

Festzug.

Hierauf folgen:

Reigen- und Kunstfahren.

Punkt 8 Uhr: **Preis-Verteilung.**

Nach der Preisverteilung:

Grosser Festball.

Eintrittskarten zum Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk.
die ganze Festlichkeit 1.25 Mk.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



C. Müller, Kamen, Weststr.

empfehlen sein großes Lager in

Fahrrädern

für Damen und Herren nur la. Fabrikate.

Besser und billiger wie die Versandthaus-Ware.

Preise sind bedeutend ermäßigt.

Volle Garantie für jedes Stück.

Eventl. Reparaturen jeder Art

prompt und billig.

Grösstes Lager in Zubehörtellen.

531

J. Kemper & Co.,

am Bahnhof **Pelkum** am Bahnhof

liefern **wasserdichte Keller** unter

Garantie absoluter Dichtigkeit.

549 t

Wasche mit

Henkel's
Bleich-Soda

bewährt seit 30 Jahren!

396

Kochherde

la. schwerstes Fabrikat mit hübschen Dekors, sowie sämtliche
Gaushaltungs-
Gegenstände

kaufen Sie am billigsten bei

C. Müller,

Kamen, Weststrasse.

Blumentöpfe

in allen Größen

empfiehlt

J. Brombach.

Geld-Darlehne auf Möbel,
Selbstgeber ohne umständliche Vorauszahlung.
Unger, Berlin,
Nebenstrasse 46. Rückporto.

546

546



Musik-Verein, Kamen.

Dienstag, den 22. Mai 1906,
abends 7 1/2 Uhr,

im **Liebig'schen Saale** (Bahnhofshôtel)

III. Vereins-Konzert
1905/1906.

unter Leitung des

Musikdirektors Herrn **Carl Holtschneider**, Direktor
des Konservatoriums, Dortmund.

Elias

Oratorium von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Solisten:

Frau **Minna Obsner** (Sopran), Essen,

Frau **Dr. Hoffmann** (Alt), Dortmund,

Herr **Fritz Stein** (Tenor), Krefeld,

Herr **August Goepel** (Bass), Dortmund.

Orchester:

Philharmonisches Orchester Dortmund.

Preise der Plätze: Nummerierte Plätze incl. Programm und Text: Nro. 1—200 Mk. 2.30.

„ 201—350 „ 1.30.

Schülerkarten „ 0.80.

bei den Herren **Wilh. Felting** und **C. Holtmann**,
woselbst zugleich ein Plan aufliegt, sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

ti555

**Ein Schmied,
ein Zuschläger und
ein Nachtwächter**
für sofort gesucht.

T. Jul. Richter, Kamen.

Darlehne zu 5%

von Mk. 100 aufwärts schnell
und diskret. **Roer, Dortmund,**
Geroldstr. 10. 1539
Sprechstunden 9—1 u. 3—8.
Rückporto erbeten.

Zwei bessere

Wohnungen

von je 3 Zimmern

zum 1. Juli cr. zu verm. 1553

Näh. **Weststrasse 54.**

Drei bis vier anständ. Leute

erhalten

Kost u. Logis.

Näheres: 1541

Weststrasse 54, 1. Etage.

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t

549 t



Verein zur
Versicherung v. Rindvieh

General-Versammlung

Sonntag den 13. ds. M.

abends 8 Uhr,

im Lokal des Wirts **F. Jordan**

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungslage.

3. Wahl v. Rechnungsprüfern.

4. Wahl des Vorstandes.

5. Wahl eines Tierarztes.

6. Verschiedenes.

Kamen, im Mai 1906.

Der Vorstand.

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t

556 t